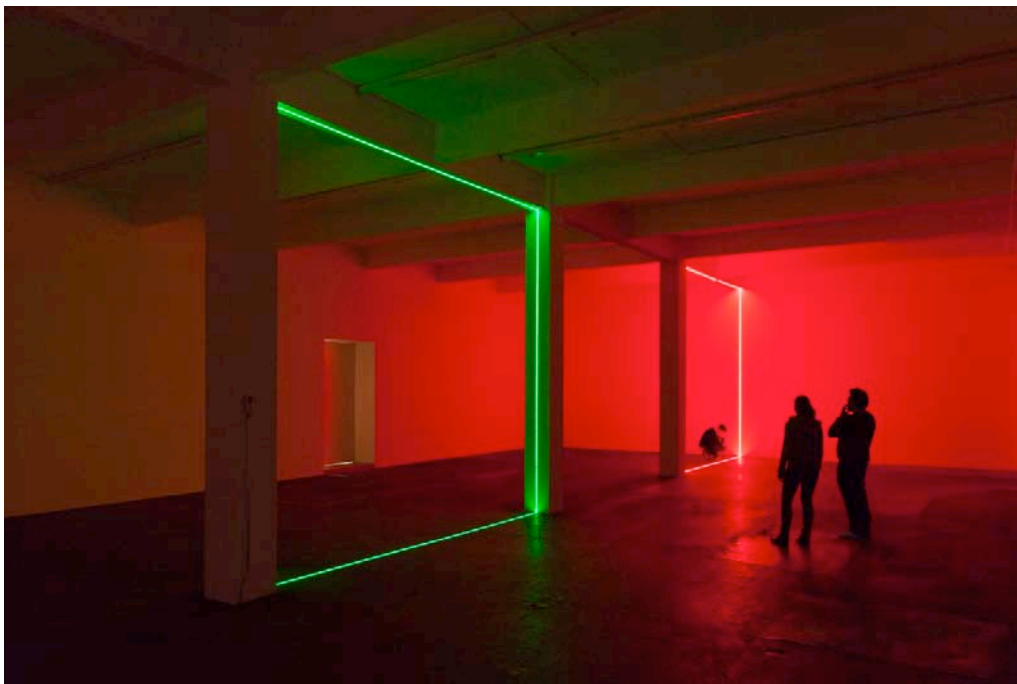


Informationen zu den Workshops

Anregungen für einen Ausstellungsbesuch mit Schulklassen

Haroon Mirza \\\\\\ \\\

(21. April – 1. Juli 2012)



Haroon Mirza, *Digital Switchover*, 2012, Photo: Kunst Halle Sankt Gallen, Gunnar Meier
Courtesy: Kunst Halle Sankt Gallen, der Künstler und Lisson Gallery, London

Inhalt

Allgemeine Informationen	2
Workshops	
Zielgruppen, Zeitaufwand und Ablauf	2
Individueller Besuch mit Schulklassen	
Zeitaufwand in der Kunst Halle und Nachbearbeitung	3
Informationen zur Ausstellung und zum Künstler	3
Anregungen für einen Ausstellungsrundgang	5
Anregungen für die gestalterische Umsetzung	9
Impressum	9
Anmeldeformular zu den Workshops	10

Allgemeine Informationen

"Das kann ich auch!" und "Wieso soll das hier Kunst sein?" sind zwei der häufig gehörten Bemerkungen im Kontext von zeitgenössischer Kunst. Dabei kann diese zahlreiche Kompetenzen der SchülerInnen stärken. Studien haben ergeben, dass der Umgang mit zeitgenössischer Kunst und Künstlern das gesamte Lernverhalten fördert, dass die Dialogbereitschaft und das Respektieren von anderen Positionen entwickelt werden und dass Verantwortungsbereitschaft sowie Empathie wachsen können. Zeitgenössische Kunst kann nicht mit Kriterien wie "das ist schön", "der kann gut malen" oder "das hänge ich mir ins Wohnzimmer" bewertet werden. Sie erfordert eine Bereitschaft, um sich auf sie einzulassen und sie erst einmal genau zu betrachten. Dabei geht es in erster Linie nicht um das "Verstehen" der Kunstwerke, sondern vielmehr um die individuellen Denkprozesse, welche sie anregen.

Ziel der vorliegenden Sammlung von Impulsen für den Ausstellungsbesuch und die Nachbearbeitung in der Schule ist, die SchülerInnen erlebnisreich mit den Gedankenwelten und Arbeitsprozessen junger zeitgenössischer KünstlerInnen vertraut zu machen. Die Anregungen sind bewusst offen gehalten und können von Lehrpersonen hinsichtlich Zeitrahmen und Bedürfnissen jeder Klasse stufengerecht sowie möglichen Themen aus dem Unterricht entsprechend angepasst werden.

Unser Dossier bildet zudem die Grundlage der Workshops, welche in der Kunst Halle Sankt Gallen für sämtliche Schulen (städtisch, kantonal, ausserkantonale (AR, AI, TG)) gratis angeboten werden. Die Schulklassen erarbeiten gemeinsam mit der Kunstvermittlerin die komplexen Inhalte der Ausstellung, basierend auf kreativen, spielerischen oder performativen Methoden, welche stufengerecht den Lebensalltag der SchülerInnen mit einbeziehen. Am Ende des Dossiers finden Sie das Anmeldeformular zu den Workshops.

Workshops (23. April bis 27. Juni 2012)

Zielgruppen: Schulklassen nach Stufen

Stufe 1: Vorschule, Stufe 2: 1.-3. Schuljahr, Stufe 3: 4.-6. Schuljahr
Stufe 4: 7.-9. Schuljahr, Stufe 5: Mittel-, Berufs- und Hochschule

Zeitaufwand

1.5 Std. exkl. Hin- und Rückreise

Ablauf

- | | |
|---|---------|
| • Einführung im Foyer | 5 Min. |
| • Besichtigung der Ausstellung im Dialog | 30 Min. |
| • Input zum Thema <i>Musik entstehen lassen</i> | 20 Min. |
| • Experimentieren mit simplen Instrumenten und der Stimme | 20 Min. |
| • Abschluss im Foyer: Feedbackrunde, Verabschiedung | 5 Min. |

Individueller Besuch mit Schulklassen

Zeitaufwand in der Kunst Halle **60 Min.**

- Einführung im Foyer: Vorstellen, Einleitung zum Künstler und zur Ausstellung; Regeln, die im Museum gelten 10 Min.
- Ausstellungsrundgang: Auseinandersetzung mit dem Kunstwerk und Gespräche 50 Min.

Nachbearbeitung in der Schule **2-4 Lektionen**

- Vertiefen der Themen des Ausstellungsbesuches anhand der Anregungen aus dem vorliegenden Dossier
- Aufgaben und Übungen zu den Themen: Rhythmus, Stimme, Klang, Musik, Komposition (eventuell in Kooperation mit der Lehrperson für Musikunterricht)
- Gestaltung von Musikinstrumenten aus einfachen Materialien (einzeln oder in Gruppen)
- Einstudieren einer kurzen eigenen Klang-Komposition (Geräusche-Rap, Drums etc.) in Gruppen
- Präsentation der Kompositionen
- Abschluss: Sammeln von Eindrücken, Feedbackrunde

Informationen zur Ausstellung und zum Künstler

Mittels High-End-Stereoanlagen aus Gebrauchtwarenläden, farbigen LED-Lichterketten, Wasserschläuchen aus dem Baumarkt, Fragmenten von filmischen Dokumenten und Versatzstücken aus der Popmusik erschafft Haroon Mirza (*1977) Installationen, die musikalische Kompositionen im Raum erzeugen. Der britische Künstler pakistanischer Herkunft verwendet die verschiedenartigen Geräte und Materialien auf überraschende Art und Weise als Instrumente, lässt sie miteinander interagieren und erzeugt damit elektrostatische Geräusche.

Die entstehenden Klangwelten bewegen sich zwischen analoger Bastellei und elektronischer Musik und vereinen Rhythmus mit einer Prise Humor. Gerne integriert er in seine Projekte künstlerische Zitate und arbeitet gleichzeitig an einer Neudefinition des Begriffs der Skulptur. Besonders intensiv beschäftigt sich der Künstler mit dem Verhältnis zwischen Objekt und Ausstellungsraum und bezieht sich dabei auf die Strategien der *Minimal Art*.

Mirza – der 2011 an der Kunstbiennale Venedig mit dem Silbernen Löwen für die beste Arbeit eines Nachwuchskünstlers ausgezeichnet wurde – realisiert für die Kunst Halle Sankt Gallen eine raumspezifische Installation und präsentiert mit dieser Schweizer Premiere gleichzeitig seine bisher grösste Einzelausstellung.

Der Ausstellungstitel **WWW** ist kein Tippfehler, sondern bezeichnet ein Projekt, das Teil einer Serie von Werken ist, mit denen Mirza die Idee von Ortsspezifität erkundet. In verschiedenen Institutionen nutzt er architektonische Eigenschaften von Ausstellungsräumen, um sie zu exponieren (z.B. Schattenfugen oder Säulen). Dies geschieht, indem er durch eine kleinstmögliche Intervention im jeweiligen Raum einen grösstmöglichen Effekt zu erzielen versucht.

Anregungen für einen Ausstellungsrundgang

Raum 1



Haroon Mirza, *Digital Switchover*, 2012

***Digital Switchover*, 2012**

LED-Strips, Schaumstoff, Holz, Verstärker, Transformator, Monitor, DVD-Player, Lautsprecher, programmierte Schaltzentrale, Tisch, verschiedene Kabel, Dimensionen variabel

In der Kunst Halle präsentiert Mirza eine einzige Arbeit, *Digital Switchover*, welche sich über alle drei Räume erstreckt. Der Künstler nimmt darin Bezug auf den Übergang von analoger zu digitaler Welt, den wir aktuell miterleben. Mirza verwendet rohe Standard-LED-Bänder in den Grundfarben Rot, Grün und Blau (in Erinnerung an das vergessene RGB der Videotechnik). Diese sind im ersten und letzten Raum zwischen den Säulen und Wänden aufgespannt und bilden drei gegenstandslose minimalistische Skulpturen, die aber eine verblüffend starke räumliche Wirkung haben.

Mirza schafft ein erfahrbares Spektakel, das zugleich ein Netzwerk von kulturellen Anspielungen darstellt. Trotz ihres abstrakten Charakters handelt diese Installation von zeitgenössischen Phänomenen. Damit regt der Künstler zum Nachdenken über ästhetische Fragen an, welche durch die zunehmende digitalisierte Darstellung der Realität – dem sogenannten *Digital Switchover* – immer relevanter werden.

Der kryptische Ausstellungstitel \\\N\N\N\ ist eine Art Übersetzungsversuch: Mit typographischen Darstellungen verschiedener Wellenformen – physikalisch werden Ton und Licht durch Wellen erzeugt – definiert Mirza seine künstlerische Besetzung des Ausstellungsraumes mittels einer Sound- und Licht-Installation. Ausgeschrieben bedeutet \\\N\N\N\ "Occupy k9000"; dt. Besetzung von k9000 (Kürzel der Kunst Halle Sankt Gallen).

Diskussionsthemen

- Raumbesetzung durch Licht und Klang
- Raumveränderung durch Lichtspiel
- Minimaler Eingriff – maximale Wirkung im Raum

Impulsfragen

- Bewegt euch bitte zuerst frei im Raum und lasst die Installation auf Euch wirken.
- Mirzas Kunstwerk kann mit den Augen und mit den Ohren wahrgenommen werden. Gehen wir zuerst auf das sichtbare Erlebnis ein.
- Bildet Gruppen und findet heraus, in welchen Abständen die Lichter an- und ausgehen und wie lange der Raum dunkel ist. Stellt ihr eine Regelmässigkeit in der Abfolge fest?
- Erkennt ihr eine Art An-Aus-Programm oder einen bestimmten Lichter-Rhythmus?
- Wie wirken die Lichtskulpturen auf euch? Eher als Linien oder Körper?
- Erinnern sie euch an etwas, vielleicht an ein Tor zu einer anderen Welt wie bei *Stargate*?
- Mirza wollte mit minimalen Mitteln eine Skulptur im Raum schaffen. Er spricht hier sogar von *Raum-Besetzen*, der Ausstellungstitel heisst ausgeschrieben „Besetzen der Kunst Halle“. Ist ihm das gelungen?
- Warum arbeitet der Künstler wohl ausgerechnet mit Licht? Was macht das Besondere des Lichts aus?
- Wie würdet ihr den Raum mit einfachen Mitteln verändern, bzw. ihn besetzen (z.B. mit physischen Mitteln (Wänden etc.) oder auch mit Klängen)?
- Nun zum Klang: Wonach klingt das Geräusch, das ihr bereits im Foyer gehört habt?
- Wie wird es wohl erzeugt?
- Empfindet ihr den Klang als angenehm oder unangenehm? Beschreibt, was er mit Euch macht.
- Besteht ein Zusammenhang zwischen dem Lichtspiel und dem Klang?

Raum 2

Der zweite Ausstellungsraum ist als Ort für das Hören der Komposition gestaltet. Schaumstoff-Keile für eine verbesserte Akustik, welche die drei Farben der LED-Bänder aufgreifen, sind hier wie in einer konventionellen Bilder-Ausstellung angeordnet. Inmitten dieser monochromen „Bild-Tafeln“ hört und erlebt die BesucherIn die Tonquelle, die bereits im Foyer der Kunst Halle zu vernehmen ist. Die elektrischen Impulse, welche die LED-Leuchtelemente beim An- und Ausgehen generieren, werden durch vielfache akustische Verstärkung als rhythmische Komposition erfahrbar.

Die Anspielung auf den Wechsel von analoger zu digitaler Welt im Werktitel *Digital Switchover* ist auf dem Monitor in der Raummitte am deutlichsten zu erkennen. So mag überraschen, dass das rauschende Störgeräusch in der

Komposition tatsächlich der Klang eines Wasserfalls ist. Dies wird aber erst durch seine Visualisierung auf dem Monitor erkennbar.

Fünf verschiedene akustische Ebenen überlagern sich und stehen als hörbar gewordene Elektrizität in Beziehung zu den Lichtelementen im ersten und dritten Raum, wie die BesucherInnen durch Beobachtung nach einiger Zeit erkennen können.

Es ergibt sich ein vielschichtiges Gesamtwerk, das die Vielfalt technisch-industrieller Reize anspricht. Die Grenze zwischen technischem Störgeräusch, dem so genannten weissen Rauschen (engl. "white noise"), und musikalisch-wohlklingendem Rhythmus erweist sich bei Mirza dabei als besonders fragil.

Die Elemente Licht und Ton scheinen isoliert voneinander eigenen Gesetzen zu folgen, sie wirken wie eigenmächtige, entpersonalisierte Technik und erweisen sich erst im Zusammenspiel als vom Künstler zusammengeführte Komposition. In der Tat erlebt der Zuschauer in der Kunst Halle eine Live-Darbietung wie an einem Konzert: Es handelt sich nicht um eine Reproduktion von Sound durch Abspielgeräte, sondern dieser entsteht durch die rhythmischen Bewegungen der Lichter.



Diskussionsthemen

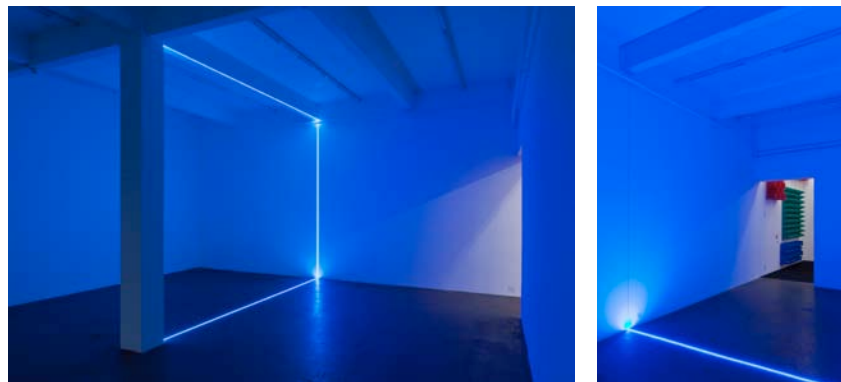
- Darstellbarkeit von Geräuschen und Klangwellen durch Licht
- Hörbar gewordene Elektrizität
- Zusammenhang von Licht, Bild und Klang
- Klang als körperliche Erfahrung
- Entstehen einer musikalischen Live-Komposition
- Wechsel von analoger zu digitaler Welt

Impulsfragen

- Wie erlebt ihr den Wechsel vom Dämmerlicht im ersten Raum in das fast grelle Licht des Raumes, in dem wir jetzt stehen?
- Beobachtet die Ausstattung des Raumes: Welche Funktion haben die verschiedenen Gegenstände auf dem Holztisch?
- Haben die Elemente an den Wänden mit dem Boden etwas gemeinsam? Was ist die Funktion von Teppich und Schaumstoff?
- Versucht herauszufinden, woher der Klang kommt, wie er erzeugt wird.

- Verändert nun laufend eure Position im Raum und beobachtet die Lichter in den anliegenden Räumen. Was stellt ihr fest? Diskutiert es in Gruppen.
- Könnt ihr die Klänge den einzelnen Lichtfarben zuordnen?
- Bildet der Wasserfall im Monitor auch einen Klang?
- Mirza interessiert die Transformation von Geräuschen zu einem Klang oder gar zu einer Komposition. Wie löst er das Problem hier?
- Hier neben den Lautsprechern sind wir im Zentrum des Klanges. Wie wirkt er auf Euch, jetzt, da ihr seine Herkunft kennt, im Vergleich zum ersten Raum?
- Stellt den Rhythmus der Komposition fest, klatscht ihn mit den Händen nach. Kann man zu der Komposition auch tanzen (Stichwort *Clubsound*)?
- Was sagen euch die Begriffe *analog* und *digital* (z. B. digitales Fernsehen, Digitalkamera etc.)?
- Mirza wechselt zwischen analogen und digitalen Medien ab, zeigt aber auf, dass das Digitale heute immer wichtiger wird und das Analoge zunehmend ablöst.
- Diskutiert für oder gegen das Vorrücken des Digitalen (Plattenspieler oder MP3-Player etc.).
- Was könnte die künstlerische Aussage der Installation *Digital Switchover* sein?

Raum 3



Diskussionsthemen

- Ausstellung als Seh- und Hörerlebnis
- Licht als räumliche und körperliche Erfahrung
- Verhältnis von Ton und Form

Impulsfragen

- Erlebt ihr die Lichtinstallation in diesem Raum nun anders, seit ihr im zweiten Raum mehr über sie erfahren habt?
- In welchem Raum fühlt ihr euch am wohlsten?
- Tragt in diesem letzten Raum der Ausstellung noch einmal alle Elemente des Kunstwerks zusammen.

Anregungen für die gestalterische Umsetzung

Inspiziert von Haroon Mirza's Klangwelten diskutieren wir, ab wann wir ein Geräusch als Musik – welcher Art auch immer – wahrnehmen. Der Rhythmus und eine sich verändernde Lautstärke sind die wichtigsten Kriterien: Dank ihnen kann sich z.B. ein monotones Uhrenticken in eine Komposition verwandeln. Wie der Künstler zeigt, können Kompositionen auch mit sehr einfachen oder ungewöhnlichen Mitteln erzeugt werden.

Zu diesem Thema hören und sehen wir nun drei Beispiele über folgende Links auf Youtube:

Haroon Mirza mit anderen Arbeiten in der Lisson Galerie in London, 2011:

<http://www.youtube.com/watch?v=lal40ahCS-4>

Der Drummer El-Loren spielt Musik mit leeren Farbkübeln:

http://www.youtube.com/watch?v=pXFyews8Mro&context=C4ad22ddADvjVQa1PpcFPPT32vhD39yInnT_z_3wzkr3Ny1NmihQ0

Felix Zenger macht als so genannte „Human Beatbox“ Rap-Musik und braucht dazu nur seine Stimme:

<http://www.youtube.com/watch?v=tQc30kqqly8&feature=related>

Wir diskutieren diese drei Beiträge und vergleichen sie mit der aktuellen Arbeit von Haroon Mirza in der Kunst Halle.

Im Anschluss kreieren wir eigene Instrumente aus verschiedenen simplen Materialien wie Reiskörner, Kieselsteine, Seiden- oder Backtrennpapier und Gegenständen wie leeren Flaschen, Töpfen, Reibeisen, Löffeln etc. Wir experimentieren mit unseren Stimmen und machen rhythmische Geräusche ohne richtig zu singen. Zum Schluss setzen wir die einzelnen Klänge zu einer Komposition zusammen und veranstalten ein kleines Konzert.

Impressum

Vermittlungskonzept: Cynthia Gavranic, Kunstvermittlerin

Texte zur Ausstellung: Giovanni Carmine, Direktor, und Maren Brauner, Assistenzkuratorin

Photos: Kunst Halle Sankt Gallen, Gunnar Meier

Courtesy: Kunst Halle Sankt Gallen, der Künstler und Lisson Gallery, London

**Anmeldung für die Workshops zur Ausstellung \\\N\\N \\\N\\N
von Haroon Mirza in der Kunst Halle Sankt Gallen**

Ziel der Workshops ist, die SchülerInnen erlebnisreich mit den Gedankenwelten und Arbeitsprozessen zeitgenössischer KünstlerInnen vertraut zu machen. Die Workshops werden den Bedürfnissen der Klasse angepasst. Je nach Alter wird mehr auf praxisnahe oder theoretische Themen eingegangen.
Die Workshops sind kostenlos.

Leitung: Cynthia Gavranic, Kunstvermittlerin

Stufe 1: Vorschule, **Stufe 2:** 1.-3. Schuljahr, **Stufe 3:** 4.-6. Schuljahr
Stufe 4: 7.-9. Schuljahr, **Stufe 5:** Mittel-, Berufs- und Hochschule

Gewünschtes Datum vom **23. April bis 27. Juni 2012**

Montag-Dienstag 9-17 Uhr; Mittwoch 9-12 Uhr; Dauer: 1 1/2 Stunden

Gewünschte Uhrzeit

Name, Vorname

Schule

Adresse

Stufe

Anzahl SchülerInnen

Email

Festnetz

Mobil

Bitte retournieren Sie das ausgefüllte Formular per Email.
Für weitere Auskünfte stehe ich Ihnen sehr gerne zur Verfügung.

Cynthia Gavranic
Kunstvermittlerin
Kunst Halle Sankt Gallen
Davidstrasse 40
9000 St. Gallen
Telefon: 071 222 10 14
Email: gavranic@k9000.ch